

Archie und die Karfreitag-Kommunisten

Archie dachte stets, die Kommunisten kommen am 1. Mai oder sie pilgern im Januar zu den Gräbern von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Nun kommen sie auch am Karfreitag, wie Armin Stolper behauptet. Vielleicht will er den Innenminister ärgern, der sich stets von Kommunisten umzingelt sieht. Mit großem Vergnügen liest Archie die Schriften seines ehemaligen Berufskollegen, des DDR-Dramaturgen auf Lebenszeit, wie er sich selbst bezeichnet. Weil das Theater-Pferd zeitig in ihm zu wiehern begann und dazu noch wie Pegasus mit Flügeln ausgestattet war, ging Armin Stolper früh von der Uni zum Theater als Praktiker, Verfasser von Theaterstücken, Prosa-Texten und Gedichten. Auch als Entertainer konnte Archie den Freund schon bewundern. Wenn Armin in Hochform gerät bei seinen Vorträgen, mutiert sein Gesicht in Archies Phantasie zu dem Urtyp der griechischen Theatermaske, die man in Stein gehauen besonders in Kleinasien bewundern kann, teils in Fragmenten am Wegesrand, von den Einheimischen wenig beachtet, von Kennern geschätzt, eben wie die Hellenistische Kultur in Kleinasien, so das DDR-Theater in der BRD. Mit Erfolg hat Archies Lebensgefährtin, eine starke Raucherin, im Bekanntenkreis das „Lob des Rauchens“ von Armin Stolper aus dem Büchlein „Karfreitag kommen die kommunisten“ vorgetragen, ein Lob des linken, politischen Rauchens sozusagen. Alt-Bundeskanzler Schmidt, raucht sonst auch immer eine Packung mit, hätte in dieses Gedicht nicht hineingepaßt. Aber auch das „Lob des Trinkens“, gleich zu Beginn des Bändchens, hat es in sich, denn merke: nach Armin Stolper schadet Trinken nicht allein, „du mußt auch noch ein dummes Säuferschwein sein“, man sollte schon ein klassenbewußter linker Trinker sein. Der Autor ist in seinen vielen Büchern und „Bücheln“ stets ein Menschen-Sammler, seltener ein Lumpen-Sammler, er sammelt auch allerlei Polit-Kuriosa aus Literatur und Landschaften, wird dabei stets perfekter in der Handschrift, wie in den vorliegenden zwanzig satirischen Feuilletons, die der junge Verleger Wiljo Heinen in einer schönen Taschenbuchausgabe vorlegt, mit dem informativen guten Umschlagstext, hier ein Ausschnitt daraus: - Einige „Johannas“ der Literatur wenden sich an den Autor um Rat, welche denn heute die WAHRE Kommunis-tische Partei sei. LENIN diskutiert mit den Tuis des Jahres 2007 seine April - Thesen. Mitten in der Nacht finden Unterhaltungen mit STALIN statt. Während Nutten, Nonnen und ein Senator im Fernsehen über Prostitution „talken“, erinnert der Autor an ZETKINs Unterhaltungen mit Lenin... - Zu einigen Beiträgen und den dort genannten Personen hat Archie einen besonderen Bezug, u.a. zu Autoren aus Polen wie Witold Gombrowicz, wo Armin Stolper genau formuliert, warum dieser ansonsten bedeutende Autor in der DDR nicht gespielt wurde, obwohl sich M. Reich-Ranicki vor vielen Jahren beim Bühnen-vertrieb des Henschelverlags höchstpersönlich darum bemühte. Die Begeg-nung mit Roman Szydlowski, dem berühmten polnischen Theaterkritiker und Verfasser vieler Schriften über das Theater, ist für Archie von eigenartiger wehmütiger Information. Hatte er doch viele Artikel und Rezensionen von Szydlowski ins Deutsche übersetzt für die Zeitschrift „Theater der Zeit“, den Autor persönlich aber leider nie kennengelernt. Stolper schildert die Begegnung, - wie in vielen anderen Feuilletons auch -, als eine Mischung von realem Geschehen und fiktiven Gesprächen, was ihren Reiz ausmacht. Noch ein P.S. in eigener Sache: In der Karfreitags- Titelgeschichte wird von Archie in einem erinnerten Telefon-Zitat des Autors behauptet, daß er zwei Kommu-nisten, einen Journalisten und einen DKP-Politiker, nicht „besonders mochte“. Das ist eine arge Verwechslung oder ein mißliches Mißverständnis. Diese Persönlichkeiten sind Archies Kampfgenossen, vom Prinzip her und auch am

Karfreitag. Zu Gombrowicz wäre noch nachzutragen, daß bis heute viele seiner Buchtitel, auch die Stücke und Tagebücher, im hiesigen Buchhandel noch oder wieder erhältlich sind, mehr Titel als von manchem linken Nobel-preisträger. Jede Generation entdeckt diesen Autor neu, es ist eben wieder die alte Gesellschaft. „Doch damit ist die Palette der Themen nicht einmal grob umrissen, Stolper bietet einen Rundumschlag...“ heißt es auf dem Umschlagtext von Wiljo Heinen, genau auf den Punkt gebracht. Jeder wird etwas finden, zu dem er eine besondere Beziehung hat. Das war auch zu beobachten bei einer gelungenen Lesung im schönen Monat Mai in der ehemaligen Wilhelm Pieck - Straße Berlin (Torstraße) im Rahmen der Volkssolidarität. Der Autor erhielt für die Texte aus seinem neuen Buch viel Beifall. Einen Sonderapplaus gab es für den zusätzlichen Vortrag von Passagen aus Stolpers kurz davor erschienenen DDR-Buch „Meine geliebte stolze Republik“, das sich durch viele Alltagsbeobachtungen und Anekdoten aus der DDR-Realität für die temperamentvolle Darbietung des Autors besonders eignet.

Manfred Hocke